

Ausstellung

Krippenschau
in der Kirche
Sellerhausen

Am Sonntag ist eine besondere Krippenausstellung in der Kirche Seehausen zu sehen und zu erleben. Von 15.30 bis 17.30 Uhr zeigen Menschen aus dem Ort ihre Krippenfiguren und erzählen, was sie ihnen bedeuten. Es wird gesungen, musiziert und zum Kirchenkaffee eingeladen.

Nach der Eröffnung um 15.30 Uhr gibt es gegen 16 Uhr Kirchenkaffee, ab 16.30 Uhr erklingt noch einmal Weihnachtsmusik und um 17 Uhr beginnt eine Andacht, teilen die Veranstalter mit.

Schon seit einigen Jahren lädt die Kirchengemeinde Plaußig-Hohenheida, zu der auch die Orte Gottscheina, Portitz, Göbschelwitz und Seehausen gehören, am Epiphaniastag zur Krippenausstellung in eines ihrer Gotteshäuser ein. Dabei komme oft Interessantes zu Tage, hieß es. Mit den Krippenfiguren verbinden Menschen ganz persönliche Geschichten, auch Familiengeschichten. Sie wecken Erinnerungen an Ereignisse oder Begegnungen.

Für Besucher werde die Krippenausstellung ein Weihnachtsnachmittag im besten Sinne, versprechen die Organisatoren. r.

Klausurtagung

Rathaus ab heute
führungslos

Ab heute ist das Rathaus führungslos. Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) und seine sieben Bürgermeister tauchen für zwei Tage von der politischen Bühne Leipzigs ab, um in Bockelwitz (Kreis Döbeln) in Klausur zu gehen. Im engsten Kreis will Jung dort die Weichen für das Jahr 2008 stellen. Ein Beratungsschwerpunkt ist die strategische Personalplanung. Verwaltungsbürgermeister Andreas Müller (SPD) soll eine Stellenplan-Analyse vorlegen. Wie berichtet, kommen auf die Stadt in diesem Jahr 13 Millionen Euro mehr Personalkosten zu. Ursache ist die Rückkehr zur 40-Stunden-Woche. Bis Ende 2007 galt ein Beschäftigungssicherungsvertrag mit der Gewerkschaft Verdi, der nur 36 Wochenstunden vorsah. K. S.

Forum Thomanum

Erste Projekte kurz
vor dem Abschluss

Beim Bau des künftigen Musikzentrums Forum Thomanum stehen die ersten beiden Bauprojekte vor dem Abschluss. Voraussichtlich im Mai werden eine sanierte Gründerzeitvilla als Probenzentrum für die Thomaner sowie der Kindergarten öffnen. Der musikalisch-fremdsprachlich orientierte Kindergarten hat 100 Plätze, davon 18 Krippenplätze. Die Kosten für beide Projekte betragen nach Angaben von Pfarrer Christian Wolff vier Millionen Euro. r.

Marienbrunn

Feuer an Ärztehaus
entzündet

Die Polizei ermittelt gegen acht Jugendliche, die an einem Ärztehaus in Marienbrunn ein Feuer entzündet haben. Gestrigen Informationen zufolge entzündeten sie in der Silvesternacht gegen 4 Uhr im Bereich Zwickauer Straße/An der Märchenwiese einen 1100 Liter fassenden Papiercontainer direkt hinter dem Ärztehaus. Die Feuerwehr löschte die Flammen, konnte aber ein vollständiges Abrennen der Tonne nicht verhindern.

Aufgrund sehr präziser Personenbeschreibungen eines Zeugen konnten Polizeibeamte die Brandstifter wenig später fassen. Sie müssen sich wegen Sachbeschädigung verantworten. F. D.

HEUTE VOR 15 JAHREN

Die Mitglieder der Böhltz-Ehrenberger Künstlergruppe „m. k. Kreativ“ haben sich für das Jahr einiges vorgenommen. „Mit der Veranstaltungsreihe Lebens-Art wollen wir uns einen Namen in der kulturinteressierten Öffentlichkeit machen“, erklärt Gründer und Chef Mario Kulisch.

Wegen eines Kellerbrandes müssen in der Markranstädter Feldstraße 13 Mieter vorsorglich evakuiert werden. Das Feuer sei wegen eines technischen Defektes ausgebrochen, teilt die Polizei mit. Eine 39-jährige Frau wird mit Verdacht auf eine Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht.

Das Service-Team der Leipziger Verkehrsbetriebe hat mit seinem 24-Stunden-Dienst alle Hände voll zu tun. Vom 23. bis zum 30. Dezember rückten die Klempner und Installateure 350-mal aus, um den Mietern zu helfen. Allein die Elektriker waren 259-mal im Einsatz. 17 Mann hatten rund um die Uhr in Schichten Dienst. chl



Beim Wettbewerb zum Bau einer Pauliner-Aula am Augustusplatz gewann diese Arbeit von Peter Kulka den zweiten Platz hinter dem Niederländer Erick van Egeraat.

Entwürfe: Kulka & Partner

„Nicht das Billigste ist das Beste“

Stararchitekt Peter Kulka über Brühl-Pläne, Pauliner-Aula und Bürobauten

Professor Peter Kulka gehört zu den namhaftesten Architekten Deutschlands. Am Rande eines Vortrags beim Leipziger Fachkreis Gewerbe-Immobilien führte unsere Autorin Eva Badenschier mit ihm das folgende Interview.

Frage: In Leipzig gibt es aktuell große Diskussionen um die neue Brühl-Bebauung. In Dresden schaffen Sie an ähnlich exponierter Stelle – an der Prager Straße – selbst ein Einkaufszentrum. Was sagen Sie zum Brühl?

INTERVIEW

Peter Kulka: Das, was entsteht, muss sich an dem messen, was im Umfeld gebaut wurde. Es darf nicht schlechter sein, sondern sollte den Anspruch verfolgen, besser zu sein. Dabei muss das neue Ensemble heutigen Bedürfnissen entsprechen, der Vernetzung der Innenstadt dienen und – ganz wichtig – das Wohnen in der Innenstadt fest etablieren. Ein solcher Neubau muss der Stadt Identität geben.

Stichwort Identität. Beim geplanten Bau der Pauliner-Aula reißen die Diskussionen nicht ab. Ihr Entwurf kam im Wettbewerb auf den zweiten Platz. Was waren Ihre Prämissen?

Die Frage, die immer noch diskutiert wird, ist doch: Soll eine alte Paulinerkirche wieder aufgebaut werden – oder soll eine neue Universität errichtet werden? Ich finde, dass es in erster Linie um die neue Nutzung geht. Das schließt eine angemessene Erinnerung nicht aus. Für beides muss ein gesundes Maß gefunden werden. Auch ein Denkmal sollte sich ändern können und neuen Anforderungen angepasst werden, damit es am Leben bleibt. Dagegen sollte, wo nichts mehr vorhanden ist, „Nachbauen“ die Ausnahme bleiben.

Sie sind davon überzeugt, dass auch Gewerbeimmobilien Charme und Sinnlichkeit ausstrahlen sollten. Wie wird ein Bürohaus der Zukunft aussehen?

Auf jeden Fall nicht mehr so wie heu-



Eine der vier unterirdischen Stationen für den Leipziger City-Tunnel wird in den nächsten Jahren nach Entwürfen von Peter Kulka errichtet: Es ist die am Bayerischen Bahnhof.

te: Ein langer Gang in der Mitte und links und rechts Büros, das wird nicht in die rasante, vernetzte Welt der Zukunft passen. Architekten und Bauherren sollten die Verantwortung dafür übernehmen, dass sich in neu entstehenden Gebäuden neue Arbeitswelten entfalten können, die intelligenter sind als die bisher etablierten.

Was bedeutet das konkret?

Statt Großraum- oder Einzelbüros werden komplexe, wandelbare und miteinander verflochtene Räume entstehen, in denen konzentriert gearbeitet oder auch ausgespannt werden kann, in denen die Mitarbeiter weder abgeschottet voneinander sind noch zwanghaft aufeinander hocken müs-

sen. Die Bürowelt darf nicht wie eine Kaserne sein, in der man einem Reglement unterworfen ist, sondern sie soll Freiheit und Raum geben für alles, was im Arbeitsalltag sinnvoll ist.

Sieht die Gegenwart heute nicht oft noch anders aus?

Das stimmt. Es ist an der Zeit, hier eine Revolte anzuzetteln.

Da wird sich mancher fragen: Was kostet das denn wieder?

Diese Kostendiskussion ist aber verhängnisvoll. Nicht das Billigste ist das Beste. Die Verantwortlichen sollten umdenken und sagen, dass sie zu arm sind, um sich etwas Billiges zu leisten! Statt Immobilien, die kurzzeitig in die Landschaft geklotzt werden und morgen nicht mehr funktionieren, sollte gebaut werden, was fordert, fördert und provoziert.

Wie Ihr Haus der Stille in Meschede, einem Kloster auf Zeit für gestresste Manager?

Sicher ist die Architektur provokant und nicht vordergründig gefällig. Aber sie stimmt einfach in sich. Sie animiert den Bewohner auf Zeit, etwas neu zu entdecken – auch in sich selbst. Übrigens bezeichnete eine Zeitschrift das Haus der Stille als „eins der schönsten Hotels der Welt“.

ZUR PERSON



Der in Dresden geborene Peter Kulka feierte im vergangenen Jahr seinen 70. Geburtstag. Seit vielen Jahren gehört er zu den erfolgreichsten deutschen Architekten, im aktuellen Ranking des Fachros BauNetz belegt sein Büro Platz 30. Von 1959 bis 1964 studierte Kulka an der Kunsthochschule in Berlin-Weißensee. Seine Laufbahn begann bei dem ebenso berühmten wie umstrittenen Ost-

Berliner Chefarchitekten Hermann Henselmann (Stalinallee, Universitätshochhaus in Leipzig). 1965 floh Kulka in den Westen, nach 1989 zog es den Professor wieder in seine Heimatstadt. Heute lebt und arbeitet er parallel in Köln und Dresden, bewohnt ein blau gestrichenes Haus in Meißen.

Von Kulka stammen unter anderem der Sächsische Landtag, die Fakultät für Wirtschaftswissen-

schaften der Uni Magdeburg, in Leipzig ein Teil der Galerie für Zeitgenössische Kunst sowie der Kubus des MDR-Klangkörpers und die neue Fassade am City-Hochhaus. Seit 2004 wird der Ostflügel des Dresdner Residenzschlosses nach seinen Plänen wieder aufgebaut. Das von ihm geplante Leipziger Olympiastadion war zur Zeit der Bewerbung in aller Munde. ebd / jr

www.peterkulka.de

LVZ GRATULIERT



Herzlichen Glückwunsch allen, die heute in Stadt und Land Geburtstag haben

Zum 100.: Charlotte Hessel im ASB-Haus „Am Silbersee“;
Zum 97.: Martha Pechstädt im SAH „Am Rosental“;
Zum 93.: Charlotte Reinhardt im SAH „Seniorenhof Plagwitz“;
Zum 87.: Helene Gaitzsch in Schkeuditz, Ilse Kunze im Senioren-Wohnpark „Am Kirschberg“;
Zum 85.: Lieselotte Borrmann im ASB-Haus „Am Silbersee“;
Zum 84.: Käthe Wagner in Zwenkau, Erna Zander in Schkeuditz;
Zum 81.: Karl-Heinz Sellmann in Schkeuditz;
Zum 80.: Charlotte Witt im Caritas-Altenpflegeheim „St. Gertrud“;
Zum 78.: Hannelore Brandt im Senioren-Wohnpark „Am Kirschberg“;
Zum 75.: Hanni Bonicke in Dölzig;
Zum 74.: Josef Reiter in Schkeuditz;
Zum 72.: Eva Leube in Schkeuditz;
Zum 70.: Manfred Zacharias in Schkeuditz.
Nachträglich zum 94.: Charlotte Lasek im Heim der Maltesser
Zum 93.: Elsbeth Hahnns im Senioren-Wohnpark „Am Kirschberg“;
Zum 87.: Marga Rzehulka im Heim der Maltesser;
Zum 75.: Eugen Neidhardt im Senioren-Wohnpark „Villa Auenwald“.

Versöhnungskirche
Grundkurs
des Glaubens

Einen Grundkurs des Glaubens bietet die Gemeinde der Versöhnungskirche Gohlis an. An vier Abenden werden grundlegende Kenntnisse des christlichen Glaubens vermittelt und diskutiert. Der für Erwachsene konzipierte Kurs kann auch als Hinführung zur Taufe oder Nachkonfirmation dienen. Die Leitung hat Pfarrer Reinhard Leistner.

Der erste Abend findet am 10. Januar 2008 statt. Um Anmeldung im Pfarramt, Hans-Oster-Straße 16, Tel. 0341 9014195 oder beim Pfarrer, Tel. 0341 9125480, wird gebeten. r.

Besuch beim Patenkind in Ecuador

Ärztin Theresa Voigt aus Leipzig erzählt von ihrer Reise zu Maria Melissa nach Südamerika

Zu den Höhepunkten des Jahres 2007 zählte für die Leipziger Ärztin Theresa Voigt die weite Reise nach Südamerika. In Ecuador besuchte sie ihr Patenkind, die fünfjährige Maria Melissa.

Seit zweieinhalb Jahren ist die promovierte Frauenärztin und ärztliche Psychotherapeutin Patin der kleinen Maria Melissa. 25 Euro überweist sie monatlich an das Kinderhilfswerk Plan International. Das Geld geht nicht direkt an die Familie des Kindes, sondern an die Gemeinde in der Küstenregion Manabi. Davon werden Bildungsprojekte finanziert, die auch anderen Kindern zugute kommen. 865 Leipziger unterhalten derzeit eine Patenschaft über Plan International. Nur die wenigsten nehmen allerdings die kostspielige und strapaziöse Reise auf sich, um ihr Patenkind persönlich zu treffen. Meist wechseln Briefe und Fotos hin und her, gelegentlich auch kleine Geschenke.

Die Schleiüßigerin Theresa Voigt flog im Juli 2007 nach Ecuador, um dort Urlaub zu machen und um sich vor Ort ein Bild von ihrer Patenschaft zu machen. Begleitet wurde sie vom jüngsten ihrer drei Kinder, der 19-jährigen Tochter Freyja, die gerade ihr Abitur gemacht hatte. Zuerst ging es nach Portoviejo ins Büro von Plan Interna-

tional. „Geduldig versuchten die beiden freundlichen Mitarbeiter, sich auf meine noch bescheidenen Spanischkenntnisse einzustellen“, so die 56-jährige Ärztin. Auf dem Weg ins Dorf des Patenkindes zeigte sich immer mal die Sonne im Wolken verhangenen Küstengebiet und beschien endlose Bananenfelder. Ecuador gehört zu den größten Bananenexporteuren der Welt. Die Pfahlhäuser in den Dörfern ließen Vorstellungen aufkommen, wie es in der Region aussieht.

Als Mutter und Tochter in ein geschmücktes Dorf einfuhren, ahnten sie, dass sie nicht nur von der Familie der kleinen Maria Melissa erwartet wurden. „Am Dorfplatz waren viele große und kleine Schulkinder

und zahlreiche Dorfbewohner versammelt, wie wir etwas bekommen feststellten. Alles wirkte feierlich: die hübschen Schuluniformen der Kinder und die Festtagskleidung der Großen. Es gab ein Zelt und eine Musikanlage. Ich entdeckte sofort unser kleines Patenkind, das sich jedoch während der herzlichen Begrüßung durch ihre Familie erst einmal hinter der Mutter versteckte.“

Maria Melissa hat noch zwei ältere Geschwister. Ihre Mutter ist Hausfrau, der Vater ist der Bäcker des Dorfes. Die Familie lebt in ärmlichen Verhältnissen, in einer Wellblechhütte ohne sanitäre Einrichtungen. Während der Darbietungen der Schüler näherte sich Maria Melissa immer



Theresa Voigt trifft ihr Patenkind Maria Melissa (vorn rechts), dahinter die Mutter der Kleinen. Foto: privat

wieder zaghaft ihren deutschen Besucherinnen. Die Lehrerinnen und die Plan-International-Mitarbeiter zeigten Theresa und Freyja Voigt stolz ihre mit viel buntem Lehrmaterial ausgestattete Schule und den Kindergarten, in den auch Maria Melissa gern geht. Die Kleine ist erst fünf Jahre alt, freut sich aber schon sehr auf die Schule, kann sie doch dann endlich auch selbst nach Deutschland schreiben, wie die Mutter in ihren Briefen erzählte. Die beiden älteren Geschwister gehen in diese Schule und profitieren somit auch vom Geld aus Deutschland.

Nach dem Schulbesuch wurde im Haus der Eltern aufgetischt. „So viel, dass wir nicht alles schaffen, was mit einer spürbar herzlichen Gastfreundschaft aufgetragen wurde. Wir verliehen das Haus mit Bergen von Gebäck und Kuchen, die der Vater und die große Familie für uns vorbereitet hatten. Nach vielen Fotos und noch viel mehr herzlichen Umarmungen und der Hoffnung auf ein Wiedersehen verließen wir das kleine Dorf, tief beeindruckt von der Gastfreundschaft und Fröhlichkeit seiner Bewohner, die im reichen Deutschland nicht so häufig anzutreffen ist. Unser Briefwechsel zu unserem Patenkind und seiner Familie wird intensiver, jetzt, wo wir uns persönlich kennen“, sagt Theresa Voigt. K. D.

www.plan-deutschland.de